

A genant. [Allium fyl. latifolium, C. B. Allium fyl. F quod urfinum vocant, Plin. l. 19. c. 6. fyl. Brunf. Trago. (& colubrinum) Er. Cord. fyl. latioris folij, Do. do. urfinum, Matth. Fuch. Dod. gal. Gef. col. Tur. Cluf. hift. Lugd. Thal. Cef. Cast. Cam. Eyst. urfinum latif. Ad. Lob. Lugd. fyl. bifolium & arctoscordum. Gef. hort. Ophioscordon, Lon.] Niderländisch Das Loock: Engliſch Ramſons / Françoſiſch Aux d'ours. Welſch Aglio de gli orſi.

Natur und Eigenschaft.

Dieſes iſt in ſeiner ganzen Subſtanz eines ſüßten ſtarcken Geruchs vnd böſen Geſchmacks: alſo daß wann das Kindviehe es in der Weide verſucht / ſo ſchmact vnd reucht die Milch / Käſi vnd die Butter ſo ſtarck nach dem Knoblauch / daß dieſelbige nicht leichtlich kan geſſen werden.]



Die vierdte Section.

Das I. Capitel.

Von Bonen.

Türkische oder Welſche Bone.
Smilax hortensis.

Weiße Bone von America.
Phaseolus albus Americanus.



E werden der Bonen etliche Geſchlechter ſürgeſteltet. Das erſt Geſchlecht die Welſche Bone oder Stetiafaſeln beſchreibet Dioſcorides lib. 2. cap. 148. daß ſie Blätter haben dem Ephew ähnlich / doch weicher: Ihre Stengel ſeyen ſchmal / haben Zincken gleich den Käbentröpfen / darmit ſie ſich anhencken / vnd umbwinden was ſie ergreifen können / daran ſie alſo groß vnd hoch wachſen / daß ſie Sommerzeiten Luſſſchatten geben: Sie bringen auch Hüſſen oder Schotten gleich dem Fœnugræco, aber doch viel dicker / darinnen der Saame oder die Frucht verſchloſſen liaget, welche ſich den Nieren veraleichtet / [haben auß der ſeiten ein ſchwarz Tüpflein /] mit welcher Beſchreibung die andern drey nachfolgende Geſchlechter die Ameriſche

vnd Bräſilgenbonen / vnd dann auch die Egyptiſche Bonen übereinkomen: wie ſolches Leonhardus Fuchſius, vnd C. Cluſius lib. 4. obſervation. Pannon. cap. 27. bezeugen / da Cluſius ſchreibet / daß die Faſeln emander gleich ſeyen / ſie haben einen Vnderſcheid an den Blumen / deren etliche ganz weiß / etliche gelblecht / ein Theil Purpurbraun blühen. Der ſürnehmſte Vnderſcheid aber ſeye an der Frucht / wegen ihrer vielfaltigen Farben / wie derſelbigen zwölf ſerley von dem Auctore beſchrieben ſeyn / an Farben ganz vnaleich / als nemblichen / weiß / [graw / gar Bleich /] Schwarz / Liechtgelb / Dunkelgelb / Purpurbraun / Violettblaw / Himmelsblaw / Roth / etliche ſeynd mit Tüpflein beſprenget / von mancherley Farben / andere ſeynd ſchön

A Bressilgenbonen I.
Phaseolus Brasilianus I.



F Bressilgenbonen II.
Phaseolus Brasilianus II.



Bressilgen-
bonen.

schön mit Aderlein überzogen / ganz streifficht / vnd
dergleichen Farben oder Gestalt mehr.

Das dritte Geschlecht der Bressilgenbonen / scheint
von den andern etwas vngleich: Seine Blätter/wenn
sie noch jung seyn / scheinen sie den gemeinen Faseln
gleich/allein/das sie kleiner sind/vnd auff der einen se-
ten etwas rauch: Das eufferste Theil der Stengel ist
mit zarter/gelber/weicher Woll besetzt/seine Schotten
werden sehr groß/wie sie alhie abgemahlt sthen /wel-

Bressilgenbonen III.
Phaseolus Brasilianus III.



cher Bonen an Farben rothlecht seyn: Seine Blu-
men sind bleichroth.

Von den purgierenden Bonen schreibt Clusius,
wie auch Lobelius,das sie etwas rund seyn/doch nicht
durchaus auff den Seiten breit/eines Fingers dick/
vnd zweyer Finger breit/bisweilen auch breiter/an der
einen Seiten/da sie in den Schotten anhangen etwas
tieff oder hol/ ihre Rinde seye hart / holnecht vnd glatt/
außwendig dunkelroth / innwendig aber weiß/sie las-

Schotten der III. Bressilgenbonen.
Phaseoli Brasiliani III. Siliquæ.

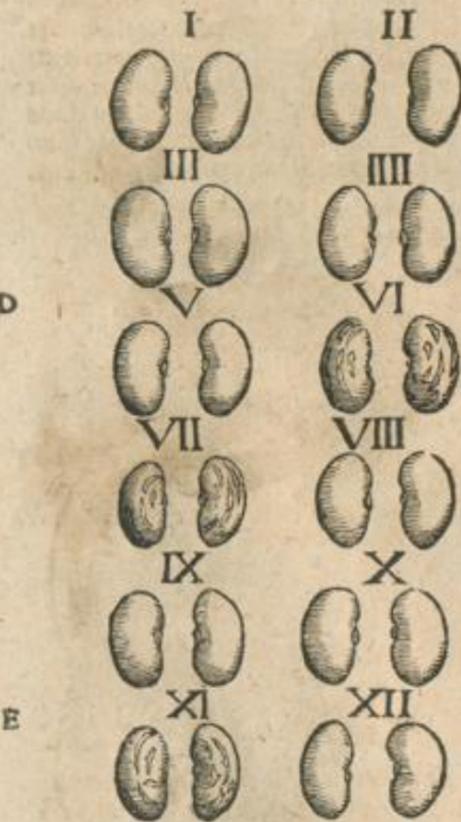


sen sich

A Egyptische Faseln oder Bonen. Phaseolus Egyptiacus.



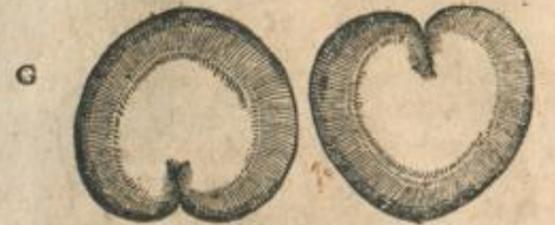
B Zwei dufferley Geschlecht der Faseln. Phaseolorum XII. genera.



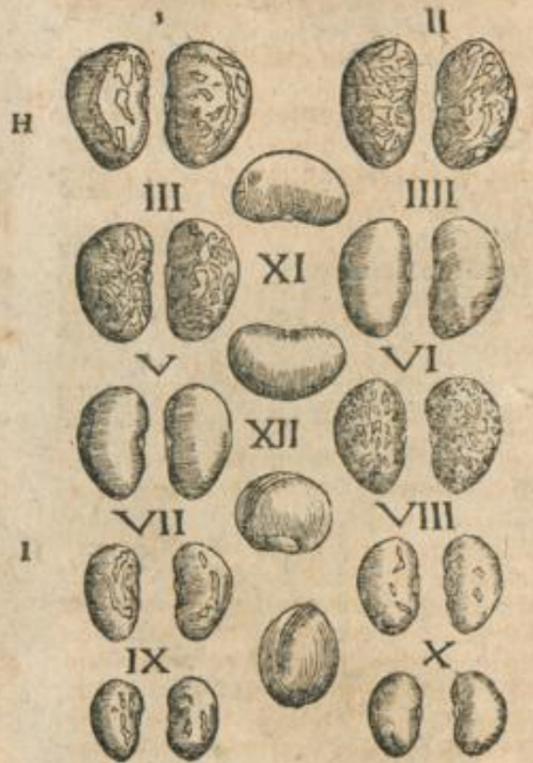
sen sich von emander theilen gleich wie die andere Bonen. Wie hiervon weiter zu lesen bey Lobelio in seinen observationibus, fol. 511. vnd 512. vnd in seinen adversariis fol. 359. dergleichen auch bey C. Clusio lib. 4. observat. Pannon. cap. 27. Vnd bey Dodonæo in Hist. legum. cap. 27.

Sie werden in den Gärten gepflanzet / kommen von dem Saamen auff / vnd blühen den Sommer über.

F Purgierende Bonen auß America. Phaseoli Americi purgantes.



G Zwei dufferley Geschlecht der Brasilgenbonen. Phaseoli Brasiliani XII. genera.



Von den Namen.

Die Türckische Bonen werden genennet Steigfaseln / Weissche Bonen / Lateinisch Smilaces hortenses. [Smilax hortensis sive Phaseolus major, C. B. Phaseolus, Brunf. Phaseolus, Dod. gal. Cam. vulgaris (vel Faba Turcica multicolor) Ad Lob. Clus. pan. & hist. albus, Ger. Smilax sativa sive lenis, vel Dolichus, Cord. hist. vel Dolichos Theophr. Ang. Dolichus (sive Phaseolus) Dod. Lon. Phaseoli genus peregrinū quos Phaseolos Turcicos vocant, Cæs.] Die Faseln [Griechisch vnd Lat. in.] Phaseoli. [Weissch Fagvols, Fransösisch Fajols, Spanisch Fajols, Englisch Kidney Beane.] vnd zum Vnderscheid Phaseoli Americi, Brasiliani [I. Phaseolus Brasilianus minor, C. B. Phaseoli parvi ex America, Lob. Lug. II. Phaseolus Brasilianus alter fructu nigro pisi magnitudine, C. B. Phaseolus Brasilianus alter, Cl. ad Monard.

A Monard. Lob. alter Indicus, Lugd. III. Phaseolus F
 Brasilianus foliis molli lanugine obsitis, fructu ma-
 gno, C.B. Phaseolus Brasilianus, Lob. Cam. Ger.]
 Aegyptiaci, [Phaseolus Indicus major bicolor,
 C.B. peregrinus Indicus, Clus. pan. & hist. 5. five A-
 gyptiacus, Clus. pan. ico. vnd Americi purgantes,
 Faba purgatrix latissima ex insula D. Thome, C.B.
 Phaseolus major, Clus. ad Monard. Cor D. Tho-
 ma, Eid. Phaseolus novi orbis, Lob. Americanus
 purgans, Ger. Faba purgatrix, Lugd. ico.] von we-
 gen der Dertter/dasse erstlich herkommen seyn.

**Von der Natur/ Krafft/ Wirkung vnd Ei-
 genschaft der Faseln oder Bonen.**

Galenus lib. de aliment. facult. schreibt/ das sie
 gar feuchter Natur seyn. Simeon Sethi sagt
 sie warm vnd feucht im ersten Grad: aber die rothen
 sind etwas wärmer.

Innerlicher Gebrauch der Faseln.

Die Faseln werden vom gemeinen Mann vnd
 Arbeitern in der Kost genüget: Es schreibt aber
 Aetius, wie auch Oribasius, das sie dem Leibe eine ge-
 ringe Nahrung geben: sind auch schwerlich zu verda-
 wen / vnd blähen den Leib / [sonderlich die rothen vnd
 schädelichen.] Erstliche wollen so man sie mit Senff [o-
 der Kümmel] esse / schade sie weniger. Simeon Sethi
 sagt/das sie ein sonderliche Eigenschaft haben schwe-
 re Träume zu machen.

**Harn vnd
 Monatsum-
 stößen.** Ein decoctum darvon gemacht/treibet den Harn/
 vnd die verstandene Menfes.

C Sie haben auch ein Art den männlichen Saamen
 zu vermehren / [sonderlich so man sie mit Milch wol
 seudet/ bis sie brechen / darnach mit langem Pfeffer/
 Galgan/ Fenchel vnd Zucker bestrewet.]

Pferdtst. Es sollen sich aber die schwangeren Weiber dieser
 Bonen gar nicht gebrauchen.

[Die Faseln haben ein besondere heilsame Eigen-
 schaffe wider die Pferdtsst/ so man sie kühwet/ vnd auf
 die Wunden leget.]

Äusserlicher Gebrauch.

Shaben die Faseln eine Art wie die Bonen/ aller-
 ley Geschwülst/sonderlich der heimlichen Gliedern
 zu legen/ dergleichen auch die Schmergen derselbigen
 in stillen/ in Milch oder Wasser gesotten / vnd wie ein
 Cataplasma übergelegt.

D [Auf den vuzzeitigen / frischen weichen Schotten
 machet man ein guten Salat also: Man seudet sie zu-
 vor/darnach bestrewet man sie mit Pfeffer/aber nach
 dem sie gesotten/roset man sie in Butter / besprenget
 mit Agrestensafft vnd Pfeffer/ Also bereitet man sie in
 Welschland / vnd diese Speis erweicht den Bauch/
 vnd sündert den Harn. Bey vns jset man sie auff die-
 se weis gekocht doch ohne Agrestensafft / vnd jset sie
 warm.]

**Das II. Cap.
 Von Bonen.**

E **Bonen.** Die Bonen haben ein dicke/ grobe/ holzichte
 Wurzel mit vielen Faseln umgeben/darauff
 ein viereckter/krummer/ knodchter/ runder
 Stengel erwächst/ mit vielen Nebenweglein/ an wel-
 chem dicke feiste/ schwarz-grüne Blätter stehen / gleich
 wie an der Portulaca, allein das sie oben spizig seyn.
 Die Blumen seyn nicht einerley / sondern von man-
 cherley Farben / als weiß/ brännliche vnd auch mit
 schwarzen Tüpflein besprenget / nach welchen lange/
 dicke Hülsen oder Schotten wachsen / erstlich grün/
 darnach schwarz / in welchen die Frucht/ oder die Bo-
 nen verborgen liegen / von mancherley Farben / als
 braun/roth/weiß/gelb vnd dergleichen/ [die man groß
 vnd klein hat: vnd wachsen in einer jeden Schotten

Bonen. Faba.



Wilde Bonen. Faba sylvestris.



fünf oder sechs Bonen. Sie werden in Gärten vnd
 auff den Aeckern gepflanzt/ blühen den Sommer über.]
 Die wilde Bonen seyn den andern fast ähnlich/ [si-
 gen auff der Erden außgebreitet/ [mit viereckten sten-
 geln] durch einander verwirret/ [trägt blätter wie die
 gemeine Bonen/ mit purpurweißen blumen: Ihre
 Schotten seyn kleiner dann der vorigen/ [darinn steckt
 der Saamen/ an Geschmack wie die Bonen/ hat
 auch eben solche Tugend.]

Von

Von den Namen.

A Eine heißt Griechisch *κικυς*. Lateinisch Faba. [i. Faba. C.B. Brunf. Matt. Ang. Fuch. Tur. Cor. in Diosc. Gef. hort. Lac. Lon. Cast. Cam. Sativa. Lug. Faba vulgaris, Trag. Fuch. Cord. hist. major vulgaris, Ad. major recentiorum, Lob. horrensis, Ger. Phaeolus sativus, Dod. gal. Beona sive Phaeolus major, Dod. II. Faba sylvestris, fructu rotundo atro, C.B. Sylvestris, Matth. Ad. Cast. Lugd. Cam. Faba Graecor. syl. Lob. Beona syl. Dod. Pisa nigra, Cam.] Arabisch *Hachille*. Welsch *Fava*. Französisch *Fabus*. [Feres.] Böhmisch *Böh*. [Niederländisch *Boonen*. Englisch *Beans*.]

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Bonen.

B Die Bonen seynd kalt vnd trucken im ersten Grad. Galenus schreibt, daß das Fleisch der Bonen säubere vnd reinigt, aber die Ninde oder Schelffe siehe es was zusammen.

Innerlicher Gebrauch der Bonen.

Die Bonen werden mehr eufferlich dann innerlich gebraucht, dann sie blähen den Leib / machen viel Winde, sind schwerlich zu verdauen / vnd bringen böse schwermütige Träum: Fürnehmlich die grünen Bonen / welche dem Magen viel schädlicher seyn als die dürre, vnd geben auch mehr Winde. [Doch dienen sie wider den Husten / dann sie machen aufwerfen. Bey vns isset man die grünen Bonen mit der Schelffen vnd ohne derselben, die dürrer aber gibt man den Werckleuthen in der Fasten.]

Dioscorides schreibt / so man die erste Brüß abschütte, so blähen sie weniger. Es meldet aber Orribasius, daß sie ein grobes dickes Geblüt machen. [Auch mag man Kümmel darzu mischen / der zerreibt vnd verzehret die Winde.]

[So man sie ganz mit der Schelffen in Essig vnd Wasser kochet, darnach gessen / stellen den Bauchstuh / vnd die rothe Ruhr, nemmen auch das Würzen.]

Etliche machen auß Bonenmeel Honigtuchen / im Eltsah pflegen sie ihre Schwein mit Bonenmeel zu messen, darvon sie bald zunehmen. Die Bonen machen die Hüner vngeschlacht, so die viel essen.]

Eufferlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt, daß Bonenmeel mit Gerstenmehl Polenta genennet / vermengt vnd übergelegt / lindere die hitzige Wunden. Auch werden sie nützlich gebraucht wider die Blutgeschwür Parotidas, wenn man das Meel mit Fönnugreemehl vnd Honig vermische, alsdann wie ein Cataplasma überlege.

Paulus Aegineta schreibt, daß die Bonen gar nützlich wider die Engündung der Glieder, [daher etliche Bonen zerstoßen vnd überlegen wider den Brand,] vnd auch die hitzige Geschwülst zu lindern vnd zu legen gebraucht werden: Vnd lobet es Galenus sonderlich wider die Geschwülst der Brust vnd des Gemächts oder der heimlichen Gliedern / zu welchen Gebrechen die Bonen ganz nützlich vnd wol können gebraucht werden / vnd will Dioscorides, daß man soll das Meel in Wein sieden vnd über das geschwollene Gemächt schlagen: Andere aber nemmen Milch oder Wasser, thun Del dazu vnd gebrauchen es wie ein Cataplasma, fürnehmlich aber ist das Leimöl oder Chamillenöl fast gut. [Oder kochte Bonen mit Beismilch oder Rühmilch zu einem Brei / streichs auff ein Tuch / vnd legs warm über das ganze Gemächt.]

Die Meister pflegen Bonenöl in Essig oder Tropfwein zu sieden / vnd mit Del vermischen vnd über die Geschwülst legen.]

Welchen Weibern die Milch in den Brüsten hart wird, die sollen Bonenmeel mit Salben oder Poleyen in Wasser kochen vnd über die Brust legen.

F Fernelius lobet das Bonenmeel sehr wider die Sprengelien / Masen vnd Flechten der Haut / vnd sagt, es mache die Haut schön vnd klar. [So man sich damit reibet: oder Honig vnd Dschengall darzu vermische, vnd solches anstreicht.]

Wider die Taubsucht ein gutes Experiment / so Matthiolus beschreibet: Man soll die Bonen in Wasser sieden, bis sie wol gekocht seynd, darnach gieße man die Brühe darvon / vnd lege die gekochte Bonen in eine Schüssel / stelle einen Trechter darüber / vnd laß den Dampf in das Ohr gehen, solches soll man etliche Tag nach einander thun / so blüßt es gewiß.

[Zu einem klaren Angesicht / lege viel Bonen in starken Essig / laß ihnen die Hülsen abgehen / trüctne sie an der Sonnen, dann stoß zu Pulver / thu schön Brunnenwasser daran, vnd wenn du schlaffen gehst / wasche das Angesicht damit.]

Bonen ohne die Schelffen im Mund gefäwet, vnd über die Stirn gelegt / stillen die Flüsse / so gegen den Augen vnd Haupt herab fallen.

Mit Gerstenmehl, Alaun vnd Del zusammen gerührt vnd übergelegt, verzehret die Kröpf.

Bonenmeel mit Honig vnd Fönnugreemehl vermische, zertheilt das vndergerunnene Blut in Augen, vnd verzehret die Ohrmügel. Mit Rosen, Weyrauch, vnd Weiß von einem Ey vermische vnd übergelegt, treibet die Augen hinder sich / so herauß strogen / vnd auch andere Geschwülst.

In Essig gebeigt, ist gut zu dem Starn, vnd denen, so an den Augen erwan durch einen Streich verletz sind, ist auch nützlich den Spannadern so verwundet oder zertrütscht sind.

Die Schelffen von Bonen zertrütscht / vnd über das Ort gelegt, da Haar außgeraufft sind, machen daß daselbst kein Haar mehr wachse.

Die Bäume an welchen stätig die blüß ohne Frucht abfällt vnd verdorret, bringe man also zu recht. Scharre gerings vmb die Wurzel den Grund hinweg, nimm Bonenschelffen / oder anderer Frucht Sprewer / befeuchte es mit Wasser vnd schütte es in die Gruben auff die Wurzel.]

Plinius lobt die Asche von den Stengeln [vnd Schelffen,] wider das Hüßtwache vnd Schmetzen der Nerven, mit altem Schweinschmuck vermische vnd übergelegt.

Von Bonenwasser.

Dies Wasser soll man also machen: Wann die Bonen zeitigen vnd im besten Saft seyn / sollen sie, allein die eufferste grüne Schelffen, darinnen der Kern ligger, samt den blättern genommen werden, vnd sanfftlich in siedendem Wasser aufgebrennt werden: Dieses Wasser wird sonderlich gerühmet den Stein, Sand, Strich vnd Harn fort zu treiben / Morgens vnd Abends einen guten Trunk darvon gethan / jedes mahl auff zwey oder drey loth.]

Von Bonensalz.

Auß den Stengeln der Bonen wird auch ein Salz gemacht, so zu dem Lenden vnd Blasenstein gebraucht wird: Also daß man die Stengel lasse dürr werden, darnach zu einer Aschen brenne, vnd ein Salz darvon berette.

Es soll aber dieses Salz mit guter bescheidenheit vnd bedacht gebraucht werden, damit es nicht mehr schaden dann nutzen bringe.

☉ * ☽

Das

Wandstuf. Kocherup.

Hitzige Wunden. Blutgeschwür.

Engündung.

Brust vnd Gemächt Geschwülst.

Geschwülst.

Harte Brüst von Milch.

Masen vnd Flechten der Haut.

Taubsucht.

Klar Angesicht zu machen.

Augenflüß.

Kröpf.

Untergerunnene Blut in Augen. Ohrmügel.

Starn. Verwundte Spahnadern.

Das Haar nicht wachse.

Blum an welchen das Wasser abfällt.

Stein Sand vnd Harn treiben.

Lenden vnd Blasenstein.

A Das III. Capitel. Von Feigbonen.

I. Feigbonen. Lupinus.



III. Gelb Feigbonen. Lupinus luteus.



F II. Klein Feigbonen. Lupinus minor.



H sich stäts gegen der Sonnen lehren/vnd so ein Unge- witter vorhanden/ werden die Blätter als wolten sie verweleten/gleich wie die Schafmülle/oben grün/vn- den aber weiß vnd rauch. Oben am Stengel bekommen sie ihre weiße geährete Blumen/nach welchen dicke brei- te Schotten herfür treten/den Bohnen gleich/hart vnd gelblecht/aussen ein wenig rauch/ jüwendig aber glatt/ in welchen fünf oder sechs Körner verschlossen seyn/ rund vnd etwas flach / aussen weiß vnd jüwendig gelb/ eines bitteren Geschmacks/ die Wurzel sind holz- echt mit vielen Faseln behenct/ vnd so bald die Wur- zel ein wenig mit Eisen verletzet ist/ dorret die ganze Stauden.]

I II. Die kleinen Feigbonen sind den ersten fast gleich/ allein das sie in allen Stücken kleiner vnd geringer seynd/bringen rothlechte Blumen/ blau oder purpur- farb/ wachsen in Frankreich/in Italia vmb Rom vnd Neapolis.

III. Das dritte Geschlecht die gelben Feigbonen/ sind dem ersten an Stengeln vnd Blättern gleich/ aufgenommen das sie kleiner vnd kürzer sind / haben schöne gelbe geährete Blumen / eines lieblichen Ge- ruchs / wie die Veiteln/ [derwegen sie an vielen Or- ten Spanischer gelber Veitel genennet werden.] Die Schötlein seynd ein wenig rauch/ in welchen runder breitlechter Saame ligt/ oder Bohnen mit mancherley farben/ [mit schwarzen Dimpfflein als were er musiert/ besprengt/eines sehr bitteren Geschmacks.]

K [Die Feigbonen blühen drey mahl / die erste ist im Brachmonat mitten im Stammen/vnd werden gemein- lich im Augstmonat zeitig: die andere blüht erhebt sich an den Nebenästen so die ersten am Stamm an- fangen zuzeitigen. Diese kompt selten zur Zeitigung: die dritte erscheinet im Augstmonat an den Stipfeln/ die mögen Frost halben nicht zur Zeitigung kommen/ sie wachsen gern in heissem sandechtem Erdreich.]

Von den Namen.

L. Je Græci nennen dis legumen *Θικουανή*. Lateinisch Lupinus. [I. Lupinus sativus fl.albo, C.B.Lupinus, Brunf. Trag. Matt Fuch, Lac. Cor. in Diosc.

I. Je [I.] Feigbonen haben einen hohen/run- den/festten vnd hohlen stengel / ein wenig wol- lecht mit andern Nebenästlein besetzt/daran seine Blätter sind / auß fünf oder sechs Blätlein zu- sammen gesetzt/ Lemem Nädlein gleich formiret/ die

A Diosc. Lon. Caf. communis, Gef. hort. albus, Fuch. Tur. Cam. albo fl. Cluf. hist. fativus, Ang. Dod. Cor. hist. Ad. Lob. (cui & Faba ficulnea Germanis à folio) Cast. Lugd. Ger. vulgaris, Eystett. II. Lupinus syl. fl. caeruleo, C. B. sylvestris, Matth. Ang. Dod. ut. Lug. syl. segetum fl. purp. Ad. Lob. fl. caeruleo. Clas. hist. Ger. syl. flore caeruleo, Gef. hort. Cam. syl. flocculis è caeruleo purpureis, Cam. ep. syl. angustifol. fl. caeruleo, Eyst. III. Lupinus syl. fl. luteo, C. B. syl. luteus, Dod. gal. odoratus, Eyst. Hispanicus fl. luteo, Gef. hort. fl. luteo, Lob. Cam. in Matth. Ger. flavo flore, Cluf. hist.] Welsch *Lupino*. Spanisch *Enti amues*. Französisch *Lupins*. Arabisch *Tormus*. Niederländisch *Bijbonen* / [*Bijghboonen*.] Englisch *Lupines*. Teutsch *Feigbonen* / *Wolffsbonen*.

B Von der Natur / Krafft vnd Wirkung der Feigbonen.

D Er bittere Geschmack der Feigbonen zeigt an, daß sie warmer vnd truckner Complexion seynd / [zu eröffnen vnd aufzutreiben ist ihr Vermögen.]

Innerlicher Gebrauch der Feigbonen.

W eibitter diese Bonen sind / danoch hat sie der Koch lernen bereiten / etliche Tag zuvor in süßem Wasser geweicht / vnd dasselbige Wasser offtmals erneuert: also wann jffet man sie im Salz.

Die Feigbonen machen ein grob dick Geblüt / geben ein böse Nahrung / vnd seyn schwerlich zu verdauen.

C [In Wasser auff gemelte Weiß gebänet / widerumb gedörrt / gepülvert vnd mit Essig getruncken / vertreibt den Bilust des Magens / vnd erwecket ihn widerumb zur Speiß.]

W eil er schreibt Egineta lib. 7. de re medica, daß die Feigbonen ein Art haben die Würm auß dem Leib zu treiben: Dioscorides vermengt das Meel mit Honig / vnd gibt dasselbige zu lecken / oder daß man Kauten vnd Pfeffer zu den Bonen thue / dieselbige Stück mit einander kocher vnd die Brüh darvon trincke / solcher Tranc wie er schreibt / soll allerley Würm auß dem Leib treiben. [Oder pülvere die Feigbonen / gibts mit Honig oder Essig ein / treibt allerley Würm auß: welches auch thut das Wasser / darinn die Bonen gesotten oder erweicht sind worden / getruncken.]

D Plinius schreibt / daß die Feigbonen den Milchsüchtigen fast gut seyen / wann man darüber trincke: Dioscorides kocher sie mit Kauten vnd Pfeffer / vnd gibet den Milchsüchtigen davon zu trincken / treibt den Harn / bewegt die verstandene Blumen vnd die tode Geburt / mit Honig vnd Myrrhen vermischet.]

Es sollen aber die schwangere Weiber der Feigbonen müßig gehen / dann sie ein Art haben die Zeit zu fördern / vnd die Geburt vor der Zeit aufzutreiben.

E Feigbonenwurzel in Wasser oder Wein gesotten / treibt den Harn fort vnd sühet den Gries auß.

Feigbonenmeel mit Honig vermischet / gibt ein gut Lattvergen wider die Gelbsucht / vertreibt auch die Würm mit gebrendtem vnd gepülvertem Hirschhorn ist nusslich den Kindern eingeben wider die Würm.

Von Tischbonen werden die Schaaffe feist.]

E Aufferlicher Gebrauch der Feigbonen.

W ider den Bruch der Kinder / wann ihnen das Nabeln aufgegangen ist: Nimb Feigbonenmeel j. loth / gebrant Leinwadsegen / vermisch es / davon nimb ein halb loth / mache es mit Wein an / vnd lege es mit Flachs über.

Fernelius meldet / daß sie eine sonderliche Krafft haben / die Haut von allerley Schädigkeit / Flechten / Zittermalen oder Streichmagen zu säubern vnd zu reinigen: Plinius wil / man soll das Meel mit Essig ver-

F mischen / vnd die Haut im Bad damit bestreichen. Andre sieden die Bonen in Wasser / vnd waschen die grindige Haut damit.

Wider die verstandene Zeit der Weiber soll man nemmen Feigbonenmeel / darunder Myrrhen vnd Honig vermischen / vnd wie ein Zäpflein in die Mutter thun: soll die Menfes widerumb bringen / schreibt Dioscorides.

Es trühmet Plinius wie auch Galenus selbst / diese Feigbonen wider die harte Geschwür vnd andere Geschwülst / dieselbige zu vertreiben vnd aufzubringen.

[Feigbonenmeel mit Essig gesotten vnd aufgelegt / zertheilet die Kröpf / Knollen vnd Beulen / das Husten / weh vnd Engündung aller Glieder: Mit Essig vnd Ochsen Gallen vermischet / pflasterweiß auff den Bauch gelegt / treibt die Würm auß.]

Wider den kalten Brand: Nimb Feigbonenmeel / sends mit Laug vnd Baumöl zu einem Pflaster / thue ein wenig Saffran darzu / vnd legs warm auß.

Feigbonen mit Eberwurz gesotten / in Tropffwein oder Wasser / heylet allen Grund der vierfüßigen Thieren / damit etliche Tag gewaschen.

Die wilden sind herber vnd stärker dann die einheimischen.]

Das IV. Capitel.

Von Erbsen.

Büschel Erben.

I. Pisum proliferum.



K Er Erbsen hat man fürnehmlich zweyerley Art / groß vnd klein. Der grossen Erbsen haben etliche runden Saamen / etliche viereckten / als die Faselerbsen. Der kleinen seyn auch zweyerley / etliche nennet man Gartenerbsen / etliche Felderbsen / auß welchen ein Theil weiß oder gelblecht / ein theil auch schwarz seyn / beyde Geschlechter sind einander in allen Stücken fast verwandt.

Die grossen Erbsen haben kleine Wurzeln / die stengel seyn lang / hol / schwach vnd weißlecht / legen sich bald auß die Erden / wann sie nicht vnderstützt werden: der Blätter seynd viel / vnd etwas langlecht / den Kleeblättern bey nahe gleich: Die spizlein derselben rütlein seyn dünne



dünne Fäden/damit es sich an die Pfahl anbindet: am Gipsel des rechten Stammes/zwischen den Fäden vnd Blättern kriechen die kleine nackte kurze Stiel herfür/ an welchen die Blumen seynd weiß oder leibfarb [ie zwo nebeninander] nach welchen kleine Schöttlein in der erst erfolgen/ voller runder Körner oder Erbsen/welche an der Farb gelb seyn.

[Man hat auch bey vns ein neues Geschlecht/ da man die Schöttlein sambt den Erbsen/ weil sie noch

groß seynd/isset: welches erstlich soll auß der Littaw von Vilna gebracht worden seyn.]

Das ander Geschlecht/ die Faselerbsen seyn den ersten gleich/ allein/ daß die Körner oder Erbsen viel vn- gleiche Ecken haben.

Die Felderbsen seyn den Gartenerbsen gleich/ allein daß etliche größer vnd dicker Wurzeln haben/ auch seyn die Schöttlein kleiner/ ihr Blüher ist weißer dann der andern: Sie haben ihren Vnderscheid an

Klein Feldt Erbsen.
IV. Pisum minus II.

Wild Erbsen.
V. Pisum sylvestre.



A Klein wild Erbsen.
VI. Pisum sylvestre minus.



F Schwarz Erbsen.
VII. Pisum nigrum.



den Erbsen/das etliche bleichgelb seyn/ etliche schwarz.
 Beide Geschlecht werden in Gärten/vnd auch im
 Feld gesät/blühet im Junio vnd Julio.
 C. Clusius beschreibet noch ein Geschlecht der wil-
 den Erbsen: [welche von Seengeln vnd Blätteren
 den Felderbsen sehr gleich: Die blumen/ so im Brach-
 monat herfür schliefen/ sind klein/ weißgelb/ viel bey
 einander: Die Hülsen sind etwas kleiner dann der
 Felderbs/in welchen die Frucht so klein rauchfarb vnd
 vngut: Die Wurzel ist holzrechtig/ zuzeiten des klei-
 nen Fingers dick/ so jährlich neuwe Schoß vnder der
 Erden kriechende herfür stößt. Diese hat Clusius im
 Windisch Land vnd vmb Wien gefunden: Ich hab
 D vmb Tübingen vñ auf den Hügel bey Padua gesehen.

Von den Namen.

E Erbsen heist Lateinisch Pisum. [I. Pisum umbella-
 tum, C. B. Ger. Pisum primum genus, Trag.
 II. Pisum majus quadratum, C. B. majus. Dod. Ger.
 quadratum Plinij, Ad. Lob. ico. magnum peregrin-
 um, Eyst. Pisum prima species, Dod. gal. Pha-
 seoli primum genus, Trag. Pisa Italica grandia,
 Cam. III. IV. VII. Pisum arvense, C. B. Pisum, Brunf.
 Dod. gal. Tur. agreste, seu 3. genus, Trag. minus,
 Matth. Lon. Dod. Cast. minus ex luteo virefcens,
 Ad. Lob. in arvis humi serpens, Lugd. Pisa vulga-
 ria, Cam. Ervilia sive Ochrus, Lugd. V. & VI. Pi-
 sum sylvestre perenne, C. B. sylvestre, Ad. Cluf. pan.
 & hist. Thal. Ger. sylvestre Pannonicum, Cam.
 Phaeolus syl. Lugd.] [Französisch Pois. Spanisch
 Arveas.] Weisch Pise. Englisch Pease. Niderländisch
 Stockerwitten. Böhmisch Hrach.

Vonder Krafft vnd Eigenschafft der
 Erbsen.

Galenus schreibet/das die Erbsen einerley Natur
 vnd Krafft mit den Bonen haben/vnd werden
 auff gleiche weis wie die Bonen gebraucht/ davon im
 vorhergehenden Capitel zu lesen.

[Die Erbsen sind fast milder Natur in der Kälte
 vnd Truckne/machen nicht so viel Bläße als die Bo-
 nen/ vnd geben bessere Nahrung/ derohalben bey den

Teutschen/ so wol Reichen als Armen / in der Speis
 gar gemein/ weil sie wol sättigen/ speisen vnd nähren:
 werden auch in der Arzney innerlich vnd cussertlich ge-
 brauchet.

Innerlicher Gebrauch der Erbsen.

Vn den Erbsen werden in der Küchen vielerley
 Trachten gemacht/ auch vnderschiedlich gekochet/
 in den Hülsen wann sie noch grün sind/ vnd außser
 der selben/ wann sie schon dürr sind/ welches wir den
 Köchen lassen.

Erbsbrülein mag ohne Schaden bey nahe zu al-
 len Gebrechen geben werden: vnd pflegt man bey vns
 I zwo Stund nach eingenommener purgierender Arz-
 ney ein vngesaltene vnd vngeschmaltene Erbsbrühe
 zu trincken.

Den Kindbetterein geben die Aufwarterin Brüh-
 lein von Erbsen vnd Peterzilgenwurzel/ zu Aufstüh-
 ring der übrigen Unreinigkeit durch den Harn/ son-
 derlich so Muscatblüt vnd Rosenmaren darbey gefot-
 ten ist. Andere halten darvor/man solle nicht Erbsen/
 sonder Zisererbsenbrüh brauchen.

Cussertlicher Gebrauch.

E Erbsen in Wasser vnd Laugen gefotten/ damit ge-
 zwungen/ heylet den stießenden Grind.

Erbsen vnd Wicken in Wasser gefotten/ darauf
 ein Pflaster gemacht/ vnd aufgeleget/ leget nider die
 K Geschwulst des Männlichen Glieds/ vnd mildert den
 Schmerzen.

Wider die Engzündung der Glieder: Nimb vnzei-
 tige Erbsen/ zerstoß sie mit den Blättern/ vnd mische
 Engzündung
 darunder das weiß von einem Ey/ legs über den
 Schmerzen/ es lindert bald.

So man zu einer Erbsbrüh Honig vnd Gersten-
 meel thut/ gibe es ein heraltche Arzney zu allen faulen
 stießenden Schäden.

Etliche halten/ wann man die Wargen/ ein jeden
 mit einer sondern Erbs anrühre/ auff die stund wann
 der Mond neuw wird/ vnd dieselbige alle in ein Tüch-
 lein bindet/ hinder sich werffe/ sollen die Wargen ab-
 fallen.]

Das

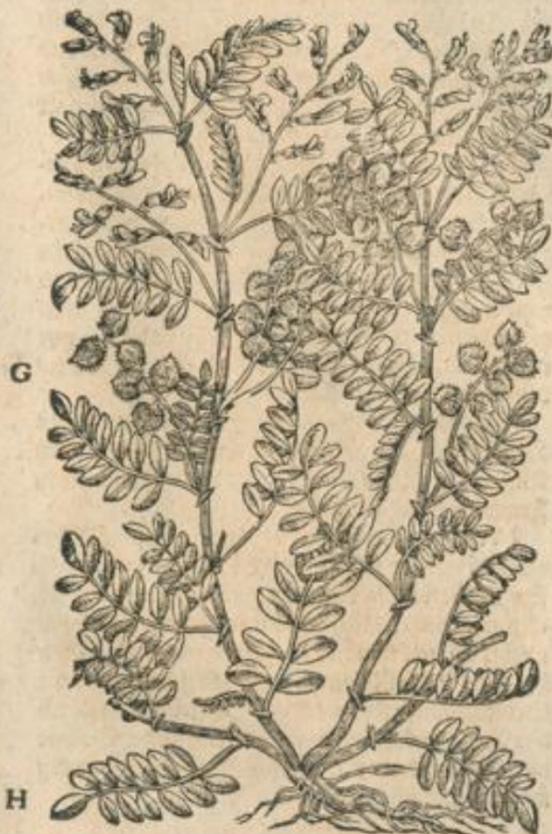
A Das V. Capitel.

Von Zieser Erbsen.

I. Ziser Erbs.
Cicer.



F II. Wilde Ziser Erbs.
Cicer sylvestre. I.



gebogen: An den Nebenzweiglein wachsen auff bey-
den Seiten kleine breite Blätter/rings vmbher etwas
gerkerfft/gleich dem grossen Dathengel. Die Blumen
seyn klein/entweder weis oder leibfarb/nach welchen
kleine aufgeblasene Schötlein ersolgen/wie an der
Colurea [die mehr rund dann lang sind/deren jedes
selten über zwen Erbslein begreiff.] Der Saame ist
dreuecket/weis oder blanwicht/[weis/ roth vnd
schwarz.]

III. Wilde Ziser Erbs.
Cicer sylvestre. II.



IV. Wilde Kechern.
Cicerula sylvestris.



Tutt III

II. Das

I.
Ziser Erbs.

Er Ziesererbsen seyn zwenley Geschlecht/
sam vnd wild. I. Die samen haben ein gerin-
ge weisse Wurzel/einen dünnen holzgeten
Stengel/mit vielen Nebenzweiglein/ein wenig ranch/
wächst nicht aufrecht in die Höhe/sondern steht etwas

A II. Das ander Geschlecht/die wilde Ziser Erbs be-
 schreibet Lobelius mit kleinen geringen Aestlein / der
 kleinen Peltischen gleich: Seine Blumen seyn bleich-
 gelb: Die Schötlein klein wie an den kleinen Einsen/
 viel an einem Stiel zusammen gehendet / rauch vnd
 schwarz / voll kleines / hartes glangenden Saamens/
 ein wenig flach wie der Stinsterfaame. Am Geschmack
 den Faseln gleich.

III. Das dritte Geschlecht beschreibet auch Lobe-
 lius, daß es lustiger anzusehen seye / dann die andere.
 Sein Stengel sey fast anderthalb Ellen hoch / mit star-
 ken Nebenästlein besetzt. Die Blätter seyn den jamen
 Ziser Erbsen gleich / allein daß sie größer / dicker vnd
 runder seyn / ein wenig zerkerfft. Die Blumen seyen
 den jamen gleich / das Schötlein klein vnd flach / mit
 einem kleinen breiten Saamen aufgefüllt. Sie wer-
 den gepflanzt / wie auch andere Legumina.

[Das ander Geschlecht wächst in Teurschland / als
 Oesterreich / Böhmen / Braunschweig / Elsas vnd auch
 Ungern: Das dritte hab ich vmb Rompelier in
 Franckreich viel gesehen.]

IV. Die wilde Kechern haben ein geringe Wur-
 zel / auß welcher sehr viel eckete Stengel herfür wach-
 sen / welche sich hin vnd wider auff der Erden außstrec-
 ken / mit eckichen Gleychen / darauß glatte / schmale vnd
 spitzige Blätter kommen / je zwey beyssammen gesezt /
 hat seine kleine Käßlein / darmit sie sich umbwickeln:
 Seine Blumen seyn weiß / wie Schötlein klein / gleich
 den Erbsen / etwas breit vnd flach / darinn der Saame
 mit zwey oder drey Ecken verschlossen ligt / außwendig
 weiß vnd innwendig gelb.

Von den Namen.

Zisererbsen werden Griechisch *Legum. Soc* genennet/
 Latetnisch Cicer. [I. Cicer lativum, C. B. Cicer,
 Brunf. Matth. Tur. Cord. in Diosc. Lac. Cael. Cast.
 nigrum, Fuch. seu arietinum, Cord. hist. arietinum,
 Dod. ur. rubrum & album, Lon. facivum, Lug. Ger
 five arietinum, Gef. hort. Ad. Lob. Ciceris alteræ
 species, Trag. II. Cicer syl. folijs oblongis hispidis
 majus, C. B. sylvestre, Matth. Ang. Dod. gal. Lugd.
 Cast. Cam. Ger. syl. herbarior, Ad. Lob. syl. primum,
 Dod. Lugd. syl. majus, Thal. III. Cicer syl. latifo-
 lium triphyll. Lon. C. B. sylvestre, Gef. hort. Penæ,
 Lugd. latifolium, Ger. syl. alterum, Dod. Lugd. syl.
 D verius, Ad. Lob.] Arabisch *Chemsp.* Welsch *Ceci.* Spa-
 nisch *Gravancos.* Französich *Pois Cices.* Böhmisches *Chyr-
 na.* Englisch *Eiche.* Niderländisch *Eiceren.*

Die wilde Kechern heist Griechisch *Λαζυγος.* Latet-
 nisch Lathyrus, Cicercula sylvestris. Pifum Græco-
 rum. [Lathyrus latifolius, C. B. syl. latifolius, Cam.
 Clymenum, Matt. Cast. deser. Cluf. pan. Ervum la-
 tivum, Cord. Lathyrus Narbonensis, latiore folio,
 Ad. Lob. Eyst. Lathyrus. syl. major, five purpureus,
 Thal. Ervilium, Cael.]

Von der Natur / Krafft vnd Wirkung
der Ziser Erbsen.

E Die Ziser Erbsen seyn warm vnd trucken im ersten
 Grad haben eine Art zu digeriren / zu zertheilen/
 vnd zu säubern / fürnehmlich die schwarzen. Dann es
 seyn ihrer drey Geschlecht / schwarz / gelb vnd weiß.
 [Plutarchus schreibet / daß auff den Ziser Erbsen
 kein Ingezeffer oder Würmlein wachsen / derowegen
 es die Heyden in ihren hochzeitlichen Ceremonien ge-
 braucht haben.]

Innerlicher Gebrauch der Ziser
Erbsen.

Die Ziser Erbsen geben ein bessere Nahrung / dann
 die Bonen / sie seyn auch dem Bauch bequemer /
 aber doch so blähen sie auch.

F Galenus schreibet / daß die Ziser Erbsen gekocht / vnd
 davon getruncken / zerbrechen den Nierenstein: Vnd
 so man sie mit Rosenmarein kochet / schreibet Diosc.
 daß sie den Harn fort treiben / seyen gut wider Gelb-
 sucht vnd anfangende Wasserfucht / aber er meldet da-
 bey / daß sie den schwierigen Nieren vnd Blasen schäd-
 lich seyen: Aber es wil Oribasius, man soll sie in Was-
 ser kochen / vnd den Safft darvon trincken / sonderlich
 aber von den schwarzen / welche für andern den Secin
 aufführen sollen.

Paulus lib. i. de re med. schreibet / daß sie den Saa-
 men vermehren / vnd zu ehelichen Wercken reizen.
 [mehren auch die Milch.]

Es schreiben andere / daß sie ein Art haben die ver-
 standene Menfes, vnd auch die Frucht selbst aufzu-
 treiben: Auch die Verstopffung [der Lebern / Milz vnd
 Nieren] zu eröffnen.

[Wider das brennende vnd tröpfliche harnen ein
 treffentliche Arzney: Nimb rothe Ziser Erbsen ander-
 halb Pfund / wasser x. Pfund / laß das dritte theil ein-
 sieden / siehe es durch ein Tuch: Zu dieser Brühe thue
 Süßholz ij. loth / die Wurzeln vnd Blätter von Pap-
 peln / Eibisch / Ottermenig vnd Filskraut jedes ein
 Hand voll / Sebesten vnd Brustbeertlein jedes zehen /
 geschelte Melonen Körner vier loth / die Beer von Ju-
 denkirchen / Nachtschatten / Meerhirschen jedes ein loth /
 drey zerstoßen Nespelerne: Diß alles siede zum an-
 dernmal / bis das dritte theil eingehe / darnach siehe es
 ab / so hastu ein köstliche Arzney / darvon nimb früh ein
 Trunk zehen Tag nach einander: Doch solstu zuvor
 H purgiert seyn.]

So man Ziser über Nacht in Wasser gewencht /
 einnimpt vnd sechs stund darauff saftet / treiben sie die
 Würm auß dem Leib.]

Eufferlicher Gebrauch der Ziser
Erbsen.

Es schreibet Dioscorides vnd Galenus, daß die Zi-
 sererbsen gut seynd wider die Geschwulst des Ge-
 mächts / das Weel mit Honig vermischt / vnd wie ein
 Cataplasma übergeschlagen. Vnd wird auch diß
 Pflaster hoch von Matthiolo gelobet / welcher vermel-
 det / daß es auch könne gebraucht werden / wann be-
 meldte Geschwulst des Männlichen Gemächts
 schon schwüurig worden weren / vnd zum Eytter kom-
 men.

Auff gleiche Weiß genuset / ist es gut wider andere
 harte Geschwulst / als hinder den Ohren vnd anders-
 wo. [So er also heisset bereiten: Nimme weiße Ziser-
 Erbsen / laß sie zuvor in warmem Wasser erquellen /
 vnd weich werden / als dann stoß in einem Mörser / vnd
 koch es mit geseymbrem Honig bis es dick wird wie
 ein Pflaster / diß streiche warm auff ein Tuch oder Le-
 der / vnd binds auff den Gebresten / es hüfft sanfft vnd
 wol. Andere vermischen die Ziser mit Längen / vnd
 bäigens / bis es wird wie ein dick Pflaster / vnd legen es
 über.]

Ziser zermahlet vnd zerstoßen / vnd mit Wegwart-
 wasser gesotten / vnd über die Leber gelegt / zertheilet die
 Geschwulst.

Wem das Zahnfleisch faulet / der stosse weiße Zi-
 sern / bäige in Essig vnd streichs an.

Wider den Schlangensüch / siede Ziser allein / o-
 der mit S. Johannes Kraut / schlags also über den
 Schaden / es hüfft.]

Ziser Erbsenmeel mit Honig vermischt / vnd die
 Haut darmit bestreichen / benimbt die Flechten / Masen
 vnd die Kläude / machet ein glatte Haut / schreibet Fer-
 nelius. Andere vermengen es mit Essig / vnd reiben
 sich damit: [Andere sieden es mit Grindwur-
 zel / vnd bestreichen sich
 damit.]

Das

Das VI. Capitel.

Von Erven.

Erven.
Ervum sive Orobus.



F Galenus sagt/das sie gar nicht zur Speiß sollen genutz werden / wiewol Oribasius meldet / das die armen Leute oftmals Hungers halben die Erven essen müssen/ob sie gleich gar vnlieblich seyn/ vnd böse Nahrung geben.

[Man braucht sie auch zu der Arzney wie die Feigbonen/ die sähe dicke Feuchtigkeit von der Brust abzulösen/da dann die weiße die besten seyn sollen.

Wann man dessen alle Morgen nüchtern etliche Körnlein hinab schluckes/ soll es das Wiltz in kurzer Zeit verzehren.

Den Tauben ist dieser Saame gar angenehm/vnd bekommen viel Jungen davon.]

Eusserlicher Gebrauch der Erven.

G Ervenmeel mit Honig vermischet vnd angestrichen/ macht ein reine klare Haut / reiniget sie von allerley Zittermalen / Flechten vnd Ränden / machet die rauhe Haut glatt/ vnd vertreibt das Jucken/ wie Fernelius davon schreibet.

Es ist auch diß Meel gut wider die harte Brust vnd andere Geschwür / dieselbige zu erweichen vnd aufzubringen. [Dieses Meel verhindert auch/das die Schanden nicht mehr vmb sich fressen.]

Diocorides schreibet/ das die Brüh von den Erven gut seye zu den erfrorenen Füßen oder Fersen/ vnd das Jucken des Leibs/damit gebähet.

[Mit Essig vermischet / linderet das Bauchgrimmen/den Stulgang/ da einer nichts schaffen kan/ vnd die Harwinde.

H In Wein gebähet vnd übergelegt / heylet die Wisc der Menschen/ Hund vnd Schlangen.

Die grünen Schotten mit Siengeln vnd Blättern zerstoßen / vnd nach dem Bad die Haar damit bestreichen/machen dieselbige schwarz.]

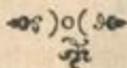
Das VII. Capitel.

Von Linsen.

Die zwey erste Geschlechter der Linsen seyn einander fast verwandt. I. II. Sie haben ein schlechte geringe Wurzel / auß welcher dünne Stengel [Eten hoch] entsprossen mit vielen Nebenastlein/ an welchen harte/ schmale/ spizige Blätter stehen/ [ein jedes Astlein mit seinen Faden damit sie sich anbindet/wie die Erbsen.] Die Blumen seyn klein vnd braunlecht/ nach welchen kleine runde / getruckte vnd breite Körnlein oder Linsen verschlossen seyn. Die kleine blühen weiß/in der Kost anmühtiger zu essen. Die grosse aber aschenfarb / mit einer braunen weissen Blumen: [vnd deren eine ist grösser/ dann sonst drey der gemeinen.]

Sie erfordern ein trucken Land/vnd trucken Wetter: Blühen bald nach dem sie gesät werden: Vnd so man den Saamen in einen Misthauffen scharret/ eine Zeit also ligen lasset/ vnd darnach sät / wächst er desto freudiger/vollkommener vnd behender.]

III. Das dritte Geschlecht ist ein kriechend gewächs/die Wurzel ist lang vnd gekrümmt/ auß welcher viel zarte/ dünne Astlein wachsen/ mit kleinen subtilen Nebenastlein/mit kleinen Blättlein besetzt/ welche sich fast den Wicken vergleichen / allein das sie kleiner seyn. Oben am Stengel erscheinen die Blumen/ deren viel zusammen gesent seyn / in die Runde wie ein Kopff/gleich wie an den gelben Steinwicken.



Esst iij Von

Leonhardus Fuchsius macht zwey Geschlechter der Erven/eines weiß/das ander roth. Marthiolus meldet/ds es auß der Erden kriechet mit vielen Astlein durch einander verwickelt/ mit kleinen langlichten gefiederten Blättern. Seine Blume ist klein/entweder weiß oder braunroth: die Schötlein sind klein vnd flach / darinn / wie Lobelius schreibet / drey oder vier kleine eckere spizige Körnlein verschlossen seyn: [vnd sind etliche weiß / andere roth oder gelblecht.] C. Clusius beschreibet noch andere Geschlechter der Erven lib. 4. observat. Pannon. cap. 29.

Von den Namen.

Erven heist Griechisch *Opelec*. Lateinisch *Ervum*, *Orobus*. [Orobus filiquis articulatis semine majore, C. B. Orobus sive Ervum, Matt. Gef. hort. Ang. Cord. in Diolc. Lugd. Cicer fativum, Dod. gal. Ervum, Gef. hort. Guil. (sive Mochus) Cast. verum, Cam. Mochus sive Cicer fativum, Dod. Orobus receptus herbarior. Ad. Lob. Ger.] Arabisch *Herbum*. Welsch *Ervo*. Fransösisch *Ers*. Spanisch *Tervos*. Böhmisch *Hrachwleij*. [Englisch bitter Vetch.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Erven.

Paulus lib. 6. de re medica schreibt/das die Erven warm seyn im ersten Grad/vnd trucken im andern Grad eines/ bittern Geschmacks/ zertheile/ säubere vnd eröffne/ vnd so man ihrer zu viel einnimme / treiben sie das Blut mit dem Harn auß.

Innerlicher Gebrauch der Erven.

Diocorides schreibet lib. 2. cap. 112. das die Erven (in grosser Menge gessen) das Haupt beschwachen / vnd bewegen den Bauch mit einem Grimmen durch den Harn vnd Stulgang. [So man sie den Ochsen tocher vnd silrsetz/ werden sie süß/ davon.]